

Feuerwerke des Abends von allen Orten und
Enden
Leuchten und knallen und so der Ernten
schönste geehrt wird.
Doch unruhiger ging sie, nachdem sie dem
Sohne gerufen,
Zwei- auch dreimal und nur das Echo viel-
fach zurückkam,
Das von den Thürmen der Stadt, ein sehr ge-
schwäbiges, herklang.
Ihn zu suchen, war ihr so fremd; er ent-
fernte sich niemals
Weit, er sagt' es ihr denn, um zu verhüten
die Sorge
Seiner liebenden Mutter und ihre Furcht vor
dem Unfall.
Aber sie hoffte noch stets, ihn doch auf dem
Wege zu finden;
Denn die Thüren, die untre sowie die obre
des Weinbergs,
Standen gleichfalls offen. Und so nun trat
sie ins Feld ein,
Das mit weiter Fläche den Rücken des Hügels
bedeckte.
Immer noch wandelte sie auf eigenem Boden
und freute
Sich der eigenen Saat und des herrlich nieden-
den Kornes,
Das mit goldener Kraft sich im ganzen Felde
bewegte.
Zwischen den Aekern schritt sie hindurch, auf
dem Raine, den Fußpfad,
Hatte den Birnbaum im Auge, den großen,
der auf dem Hügel
Stand, die Grenze der Felder, die ihrem
Hause gehörten.
Wer ihn gepflanzt, man konnt' es nicht
wissen. Er war in der Gegend
Weit und breit gesehen, und berühmt die
Früchte des Baumes.
Unter ihm pfliegten die Schnitter des Mahls
sich zu freuen am Mittag,
Und die Hirten des Viehs in seinem Schatten
zu warten;
Bänke fanden sich da von rohen Steinen und
Rasen.
Und sie irrete nicht; dort saß ihr Hermann
und ruhte,
Saß, mit dem Arme gestützt, und schien in
die Gegend zu schauen
Jenseits, nach dem Gebirg', er kehrte der
Mutter den Rücken.
Sachte schlich sie hinan und rührt' ihn leise
die Schulter,
Und er wandte sich schnell; da sah sie ihm
Tränen im Auge.

Mutter, sagt' er betroffen, Ihr überrascht
mich! Und eilig
Trocknet' er ab die Träne, der Jüngling edlen
Gefühles.
Wie? du weinst, mein Sohn? versetzte die
Mutter betroffen;

Daran kenn' ich dich nicht! ich habe das nie-
mals erfahren!
Sag, was beklemmt dir das Herz? was treibt
dich, einsam zu sitzen
Unter dem Birnbaum hier? was bringt dir
Tränen ins Auge?

Und es nahm sich zusammen der treffliche
Jüngling und sagte:
Wahrlich, dem ist kein Herz im ehernen
Busen, der jezo
Nicht die Not der Menschen, der umgetrieb-
nen, empfindet;
Dem ist kein Sinn in dem Haupte, der nicht
um sein eigenes Wohl sich
Und um des Vaterlandes Wohl in diesen
Tagen bekümmert.
Was ich heute gesehen und gehört, das rührte
das Herz mir;
Und nun ging ich heraus und sah die herr-
liche, weite
Landschaft, die sich vor uns in fruchtbaren
Hügeln umhererschlingt,
Sah die goldne Frucht den Garben entgegen
sich neigen
Und ein reichliches Objt uns volle Kammern
versprechen.
Aber, ach! wie nah ist der Feind! Die
Fluten des Rheines
Schützen uns zwar; doch, ach! was sind nun
Fluten und Berge
Jenem schrecklichen Volke, das wie ein Ge-
witter daherzieht!
Denn sie rufen zusammen aus allen Enden
die Jugend,
Wie das Alter, und dringen gewaltig vor,
und die Menge
Scheut den Tod nicht; es dringt gleich nach
der Menge die Menge.
Ach! und ein Deutscher wagt, in seinem Hause
zu bleiben?
Hofft vielleicht zu entgehen dem alles be-
drohenden Unfall?
Liebe Mutter, ich sag' Euch, am heutigen
Tage verdrießt mich,
Daß man mich neulich entschuldigt, als man
die Streitenden auslas
Aus den Bürgern. Fürwahr, ich bin der ein-
zige Sohn nur,
Und die Wirtschaft ist groß und wichtig unser
Gewerbe;
Aber wär' ich nicht besser, zu widerstehen da
borne
An der Grenze, als hier zu erwarten Elend
und Knechtschaft?
Ja, mir hat es der Geist gesagt, und im
innersten Busen
Regt sich Mut und Begier, dem Vaterlande
zu leben
Und zu sterben und andern ein würdiges Bei-
spiel zu geben.
Wahrlich, wäre die Kraft der deutschen Ju-
gend heisammen